Erg 8w Dd 2763
u
5=05k

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-327539-p0002-2

Das gesegnete

Andenken

des

Gerechten.

Ueber Sprüchw. X. 7.

Am Communionstage vor dem Bethtage

und

Begräbnißtage

Herrn

Statthalter Heinrich Eschers

von Kefikon,

Vördersten Vorstehers am Waysenhause.

Gehalten

Sonntags, den 7. Herbstmonats. 1777.

Von

J. C. Lavater, Pfarrer. Samt einer Zugabe
von J. Conr. Pfenninger, Diakon
am Waysenhause.

Zürich,

In Verlag Joh. Casp. Füßli, Sohn, im Niederdorf.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Aus den weisen Sprüchen Salomons
Cap. X. v. 7.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Seegen.

Gerechter, Heiliger, Verborgner, Gütiger. . . . Das Gedächtniß des Gerechten bleibe bey uns im Seegen! Im Seegen das Andenken des Gerechtesten aller Gerechten — vor dem die Gerechtigkeit aller Sünder wie Nebel vor der Sonne verschwindet! Jesu Christi theures, heiliges Andenken! Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger!

Würdig dieser bangen und dieser frohen Stunde!

Würdig dieser zahlreichen, theuren, (Du weissest, wodurch) betrübten, Versammlung —

Würdig der Stelle wo ich stehe — und des Tisches, den ich vor mir sehe; — Würdig und mit Seegen, ach, mit Seegen lehre mich reden —

Du Gerechter! Heiliger! Verborgner! Gütiger! Amen.

Ach! Andächtige und in Jesu Christo unserm anbethenswürdigen, gerechtesten, beßten Herrn, deßen Gedächtniß ewig unter uns im Seegen bleibe, geliebteste Zuhörer!

Ists wahr? Meine Theuerste, in deren Augen ich meine eigne Empfindungen lese? Ists wahr oder ist's ein Traum — daß er nicht mehr unter uns ist — unser theure verehrenswürdige Escher. ? . . Ein Traum, oder wahr? — Ach! du gerechter, heiliger, verborgner Gott! Es ist wahr; Dort, dort —

ach!

ach! ohne wehmüthige Bewegung des Herzens, wer kann nach der öden Stelle hinsehen? Dort — saß Er; stand Er — und — Er wird nimmermehr da sitzen. . . der gegenwärtigste, der aufmerksamste meiner Zuhörer! — Nicht mehr nach dieser Kanzel unverwandt hinauf blicken; Nicht mehr edle männliche Thränen frommer Rührung vergiessen, deren er oft Ströme vergoß, wenn von der Liebenswürdigkeit gottseliger Tugend, wenn von den Freuden eines guten Gewissens, wenn von den grossen Hoffnungen und Erwartungen des Christen, wenn von dir, und deinem edeln Herzen, und deiner göttlichen Geduld, und deinem großmüthigen Leiden, und deinem Liebevollen Tode geredet ward . . O du, den kein Name würdig nennt; Jesus Christus! Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit!

Ach! du Heiliger! Gerechter! Verborgner! — Heute vor Einem Jahr, an diesem Vorbereitungssonntage, bezogen wir, nach Abwesenheit von einigen Monaten, dieß auf Sein Betreiben hin so würdig erneuerte, und zum öffentlichen Gottesdienst anständiger eingerichtete Haus das erste mal wiederum gemeinschaftlich, und weyhtens durch heilige Nachtmalsfeyer zu einem Hause des

Herrn, der Andacht und Erbauung gleichsam auf's Neue.

Ach heute vor Einem Jahre, stand Er noch dort, und empfieng noch aus dieser Hand die Zeichen der Liebe unsers Herrn bis zum Tode — Wer von uns dacht' es wol damals: — „An dem nächsten Vorbereitungs-Tage auf den künftigen Bettag werden wir ihn „zu seiner Ruhestätte begleiten — . . .

Was sag' ich, vor Einem Jahre noch. . . Ach! vor drey Wochen noch saß Er hier — schön wie die Gesundheit selbst, starckscheinend, wie ein Held. Ein zweiter Vater des Vaterlandes — Euer Vater — doppelt nun verwaysete Kinder! . . Ach! Noch sah Er Euch alle an mit dem edeln Blicke seiner zärtlichen Liebe — Ach! noch sahen wir ihm nach, und freuten uns jedes freudigen Zuges seines huldreichen Angesichtes. . . Aber! ach Kinder! dieß huldreiche Angesicht ist blaß und zerfallen —

Dieser Blick seines Wolwollens lächelt Euch nicht mehr — Ihr könnt ihm nicht mehr entgegen sehen;

Nicht

Nicht mehr Ihn mit Euern Blicken begleiten. Er horcht nicht mehr auf unsere gute Nachrichten von Euerm Betragen — Er fragt nicht mehr nach Euerm Fortgang in nützlichen Kenntnissen, Euerer Besserung und Vervollkommnung — Er kommt nicht mehr mit heiterer Stirn und frohen wolwollenden Mienen in die heitere, reinliche, bequeme, Gesundheitreiche Wohnung, die Ihr größtentheils Ihm zu danken habt; die Euch schon so manche frohe Stunde machte, und die, so wie die ganze, gegenwärtige ungleich bessere Einrichtung des Innern des Waysenhauses, ein unvergeßliches, immerdaurendes Denkmal seiner edeln und grossen Gesinnungen bleiben wird.

Ach! Ihr vernehmet keine väterlich liebreichen Fragen mehr aus seinem Munde — "Kinder! was wollt' "Ihr werden? Sagt mir — wozu habt Ihr Lust? "Warum fallt Ihr auf dieß? Ist's Euer eigener Ge"danke? Oder hat man's Euch gerathen? Sagt mir "einmal ganz natürlich die Gründe: Warum Ihr ge"rade dieß und keine andere Lebens- und Berufsart er"wählen wollt? Meynet Ihr nicht, dieses oder jenes "sey besser? Redet ganz freymüthig — Sagt Euers

" Herzens Meynung — Ihr wißt doch, daß man nur " Euer Glück sucht. „ —

Ach Ihr hört sie nicht mehr, diese Stimme der sorgfältigen Liebe — keine Erinnerungen mehr, keine sanft-ernsten Ermunterungen und Warnungen! Ihr könnt ihm nicht mehr entgegen eilen; Ihm eure Hände zu reichen. Euer Herz hüpft nicht mehr vor Freude, wie — wenn Ihr von fern oder in der Nähe ihn erblicktet . . .

Und auch ich! . . auch ich seh' ihn nicht mehr, ach! auch ich kann nicht mehr zu ihm hingehn, und an seinem Huld- und Weisheitreichen Gesichte meine Augen weyden, und, durch seinen blossen Anblick schon, mein Herz in Redlichkeit üben und stärken; — Nicht mehr seines Rathes pflegen; Nicht mehr seine Ermunterungen hören; Nicht mehr unter seinen Augen wandeln; — Nicht mehr bey mir selber rechnen — " Was dürfen wir " uns noch von diesem Manne versprechen? Wie wird " er in diesem, wie in jenem Falle handeln? Was " wird er noch dem Vaterlande, dem Wayfenhause gu- " tes sagen und thun? „ — Ach! alle meine Hoffnungen sind hin. —

O du

O du heiliger, gerechter, verborgner Gott! Ist's würklich, oder ist's ein Traum? — O du heiliger, gerechter, verborgner Gott — Noch begleiteten Ihn das leztemal, als er hier in diesem Hause war, meine Blicke, bis sie ihn nicht mehr sahen! — Ach! wie hätt' ich denken können, daß sie Ihn zum leztenmale begleiten würden! Wie denken können, da ich vor wenigen Wochen noch bey Ihm war — noch mit Ihm über unsere bürgerliche Angelegenheiten und Bewegungen zu reden Gelegenheit hatte — noch alle meine Besorgnisse in seinen väterlichen Schooß vertraulich ausschütten durfte — Ach! Wie hätt' ich's denken dürfen, daß es für mich aus seinem Munde das lezte Wort wäre — " Nun, " in Gottes Namen! Es geschehe was geschehen will " und geschehen muß: — Man urtheile billig oder un- " billig über uns — Ich bin rein von aller Neben-ab- " sicht! — Alle Ehren und Würden? — Nicht die Hand " wollt' ich d'rüber umkehren; Aber die Ueberzeugung, " recht und nach Pflicht gehandelt zu haben, diese Ue- " berzeugung wird mir kein Mensch aus dem Herzen " rauben — und sie wird mich vor Gott meinem Rich- " ter beruhigen, und wenn ich heute sterben sollte: — " Impavidum ferient Ruinæ. " — Ach! das mußte

das lezte Wort seyn, das ich aus seinem Munde vernahm. . Und mit dieser Ueberzeugung, daß er etwas Gutes und Nüzliches thue — daß er eine Handlung verrichten helfe, welche dem Vaterlande zum Vortheile und Seegen gereiche — Ja noch mehr, mit der vollesten, mir ausdrücklich geäusserten, Ueberzeugung: Daß alle und jede, welche in unserm Staate die nun feyerlich beschworne Verbindung mit einer mächtigen Krone befördern halfen, die reinsten und redlichsten Absichten haben, verließ er unsere Stadt, und half das Werk vollenden, an welchem Er mit so vieler Treue und Weisheit, so vielem Patriotismus, und mit gänzlicher Uneigennüzigkeit mit gearbeitet hatte; — Und kaum hatt' ers — mit Anstand und Würde, wie er alles, das größte und kleinste mit unnachahmlicher Würde that, vollendet; — So berief Ihn der König der Könige weg von der Stelle, in deren Er die Ehre und der Seegen unsers Vaterlandes war; — In Gnaden berief er Ihn zu sich, nicht im Zorne; Vollenden ließ Ihn Gott noch das angefangene Werk, eh' er Ihn zu sich rief — Nein — Nicht Strafe des Himmels war's, für Dich rechtschaffner Mann, daß Du gleich nach der feyerlichen Beschwörung dieses für unser Vaterland, wo nicht an sich unmit-

mittelbar, doch mittelbar nüzlichen, doch unausweichlichen Bündnißes, daß Du in deinem Berufe von einer tödtlichen Krankheit überfallen wurdest — Fern mit dem lieblosen, vernunftlosen, grundlosen Vorurtheil: Daß das Zeichen des Mißfallens Gottes, daß das Strafe des Himmels für Dich sey — Ja! wenn's doch Strafe des Himmels seyn soll; Warum halten wir's nicht allervörderst für Himmelsstrafe für uns — Warum sagen wir nicht eher: " Wir waren seiner nicht werth! — "

O Du entschlaffner Theurer — O — wenn Du's mit unserm Vaterlande nicht redlich meyrtest; Wenn Du aus eigennützigen niedrigen Absichten handeltest; — Wenn Du kein Beyspiel von unbestechlicher Wahrheit und Gerechtigkeits-Liebe warst; — Wo ist dann ein redlicher? Wer ist dann uneigennützig? Wer hat dann Wahrheits-Liebe? Wer ist dann Freund der Gerechtigkeit?

Nein . . Nein! Unser Herz bleibe rein von allem Argwohn lieblosen Aberglaubens! — Unser Herz fühle mit der ganzen Wollust des Schmerzens,

mit

mit aller Wehmuth der Hochachtung — nur den grossen Verlurst, und ganz rein fliessen unsre Thränen . . . O daß Du sie fliessen säheſt dieſe Ströme reiner redlicher Thränen, unſterblicher Geiſt deſſen, für den ſie flieſſen! daß ein Engel des Herrn Dich in dieſe, ſo oft von Dir beſuchte, Verſammlung hineinführte! Daß Du es mit Augen säheſt und mit Ohren hörteſt, wie unter uns Dein Gedächtniß im Seegen bleibt! Wie nicht nur izt eine bloß vorübergehende Rührung uns alle ergreift. — Daß Du es wüßteſt, wie Du in unſern Hertzen eingegraben biſt! Wie deine Rechtſchaffenheit, deine Treue an unſerm Vaterland und an dieſem Hauſe uns unvergeßlich, uns noch lange kräftiger Seegen ſeyn wird. —

Ja! Vaterland . . Vaterland! Das Gedächtniß dieſes Gerechten und Gott fürchtenden, bleibe bey Dir im Seegen! Danke deinem Gott — dem Vater aller guten Menſchen, für das, ach nun verſchwundene, Daſeyn ſeines Lebens — und für das, was mit ſeinem verſchwundenen Daſeyn nicht verſchwinden kann; Für alles Gute, das Er geſtiftet, für jeden Seegen, den Er zurückläßt; Für jede Ermunterung die ſein Beyſpiel mit ſich führt, für alles Gute, das, durch das

Gute

Gute, das er that, veranlaßt werden wird! Für alle gute Eindrücke, die jedes seiner guten Worte, jede seiner guten Thaten, die sein vortreffliches Beyspiel in tausend Herzen zurücklassen muß.

Dankt ihm unzählige Arme, die er mit so viel Vater und Bruderliebe seegnete, unterstützte, erquickte —

O Vaterland! O Väter des Vaterlandes! Das Gedächtniß des Rechtschaffnen und Gottesfürchtigen bleibe bey Euch im Seegen — Seine Weisheit und Gerechtigkeit, sein Eifer und seine Unverdrossenheit, seine Güte und Entschlossenheit — Seine Herablassung und seine Unerschrockenheit — Seine Freymüthigkeit und Bescheidenheit — Seine Vaterlands und Freyheits-Liebe — Unvergeßlich seyen sie Euch — unvergeßlich besonders seine von Freunden unerbittliche und von Feinden unerschütterliche Standhaftigkeit, seine durchaus unzweydeutige Redlichkeit, — O! diese seyen Euch Beyspiel und Ermunterung in Euern öffentlichen und besondern Geschäfften, Euern Berathschlagungen, Rathsversammlungen, Audienzen, Gesellschaften! Sein Gedächtniß bleibe unter Euch im Seegen!

Und

Und Du Waysenhaus, Waysenhaus! vergiß deines Vaters und Aufrechthalters, vergiß seiner Treue und Güte nicht. — Sein Gedächtniß bleibe bey Dir im immerwährenden Seegen! — Seine vortreflichen Erinnerungen am Tage, da es feyerlich von uns bezogen wurde — O daß sie uns allen, die sie angehen, die wir sie aus seinem Munde vernohmen haben, immer neu wichtig, immer unvergeßlich seyn mögten — daß wir uns aller seiner Worte, seiner Grundsätze, seiner Theilnehmung, seiner Handelsweise, und der edeln und grossen Art, wie er alles anfieng und vollendete, erinnerte! daß sein Geist, gewisser maassen noch unter uns lebte! daß wir uns oftmals fragten — " was würde " nun Er dazu sagen? wie hätte Er die Sache angese- " hen? was würde Er uns für einen Befehl oder einen " Rath gegeben haben? was würd' ihm Freude ma- " chen? was würde Er mit seinem Beyfall krönen " — O Gott wie würde so ein Andenken an ihn geseegnet für uns seyn! . . .

Du, du aber, — treuer, guter, beßter, o du Vater der Waysen — gieb diesem in deinen Augen so theuren Hause, gieb dieser geliebten Schaar, gieb noch

so

so manchen, die Armuth und Verlassenheit auf unserer Landschaft, und in unsrer Stadt drucken, und besonders denen, die in dieses Haus aufgenommen zu werden bedürfen — Gieb uns allen, die wir an der Wolfahrt desselben zu arbeiten berufen sind, einen neuen Vater und Führer — nach unsern Bedürfnissen, und nach deinem Herzen! Verlaß uns nicht! Wir wollen dich auch nicht verlassen! Send' uns wieder einen Mann, der es fühle, was für einen grossen Vorgänger er hatte — und dessen Gedächtniß durch seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit einst, wenn Er lange genug deinem Rathe gedienet haben wird, ewiglich im Seegen bleibe. . . . Ach! Gott! Du hast uns hart gezüchtigt! — Wir bethen dich an! Schone unser, und ziehe deine Hand nicht von uns ab. . . Seegne uns wiederum, und erfreue uns, nachdem du uns betrübt hast — und laß das Gedächtniß des Gerechten, den du von uns nahmest, immerdar im Seegen bey uns bleiben! —

Und von Euch allen, M. Th. Ein jeder der ihn kannte, den redlichen, den festen, den entschlossnen, den woldenkenden, den Freund der Ordnung und Gerechtigkeit, den unpartheyischen, den in jedem Sinn

un-

unbestechlichen, zu keiner kleinen niedrigen Nebenabsicht verführbaren, — den geschäfftigen, den unermüdeten, den Menschenfreund, den Gottesverehrer, den Feind aller Heucheley und alles bloß scheinfrommen Wesens — den stillen Forscher und Prüfer der Wahrheit, der mit Weisheit und Redlichkeit zweifeln durfte, und durch Weisheit und Redlichkeit Zweifel überwand, und muthig zum Glauben hindurch drang. — Wer das Glück hatte, ihn näher zu kennen; Wer seines Raths pflegen wollte, oder mußte; Wer das Innere seines Hauswesens, seiner Lebensart kannte; — Wer ihn öffentlich und besonders zu beobachten Gelegenheit hatte, den durchaus sich gleichen, den ganz unverdächtigen, den allgemein bewunderten, den allgemein nun beweynten, den in so mancher Absicht unersetzlichen, — der lasse sein Andenken bey sich im Seegen bleiben! Der halte es für eine würdige Feyer dieses Tages — bey sich selbst nachzudenken — was nachahmenswürdiges dieses grossen menschlichen Beyspiels er nach der Beschaffenheit seiner Umstände und seines Berufs nachahmen sollte und könnte. Sein Gedächtniß bleibe im Seegen. —

II.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Seegen!

Welche Ermunterung, M. Th. zur Gerechtigkeit! Welche Erweckung zur Tugend! Zur frohen edeln Geschäfftigkeit im Guten!

Du thust Gutes, wenn du lebst, und du, Freund der Tugend und Gerechtigkeit! würkest noch Gutes, wenn du nicht mehr auf Erden lebst. Dein Beyspiel würkt fort; Dein Leben war Seegen deiner Zeitgenossen; — Dein Tod wird Seegen für deine Nachkommen.

Wer du immer seyst, redlicher Freund der Religion und Tugend! Frommer und Gerechter! — Zween Namen, die in der Schrift ein und eben dasselbe bedeuten, und immer mit einander verwechselt werden; — Wer du auch immer seyst — Frommer und Gerechter! In dem stillsten Winkel der Einsamkeit, oder auf dem offensten Schauplatz der Welt. . . Führer des Staates, Regent des Volkes, Lehrer der Christen! — Handwerksmann, Taglöhner, Dienstbote! Jüngling! Jungfrau!

Hausvater! Hausmutter! . . Wie auch immer dein Name, was auch immer auf Erden dein Beruf sey. . .

Dein Beyspiel würkt Gutes im Leben, und Gutes nach deinem Tode. Dein Gedächtniß bleibt im Seegen; Du bist nicht umsonst auf Erden gewesen; Du hast nicht vergebens für die Welt und Nachwelt gelebt; Du hast Gutes gesäet — und denen, die dich zu überleben bestimmt sind, Gutes zu erndten hinterlassen.

Laß es dich nie gereuen, guten Saamen auszustreuen. Es kann seyn, und zum Theil muß es seyn — wie unser Herr nach dem Sprüchwort seiner Zeit sagte: Ein andrer ist der da säet, und ein andrer der da erndtet. Laß es dich nie gereuen, guten Saamen auszustreuen; Er ist nicht verloren, wenn auch ein anderer nach dir erndtet! Sprich Gutes so viel du kannst und Beruf hast! Thue Gutes so viel du kannst und Beruf hast! Schiebe nichts auf aus Kaltsinn und Trägheit! Versäume nichts! Thue alles aufs Beßte! Alles mit Herz und Seele! Mit Weisheit und Liebe! Mit Treue und Kraft! — Alles vor dem Angesichte und im Namen Gottes! . . Bezeichne jeden deiner Tage — —

Ach!

Ach! Du weissest und weissest nicht, wie wenige ihrer sind, bezeichne jeglichen deiner Tage mit einer That, die des Frommen, des Gerechten würdig ist; — Sey gerecht vor den Augen der Welt, und gerecht vor den Augen deines Gottes! — Rede nie wider die Wahrheit! Sprich nie anders als du denkest und empfindest! Handle immer nach deiner wolgeprüften Ueberzeugung! Fürchte dich nie das Gute zu thun! Sey immer stark, auch in der Gegenwart des Bösen dem Bösen zu widerstehen! — Folge der Wahrheit und nicht der Versuchung! Gehorche der Stimme Gottes, und nicht der Stimme der Leidenschaft! Sey, wie dein Gott, wahrhaft und aufrichtig in allen deinen Werken! — Und dann rechne sicher darauf: — Dein Gedächtniß wird im Seegen bleiben. Dein blosser Name nach deinem Tode wird oft Veranlassung zum Guten seyn; Wird manches Böse zurückhalten; Manchen Schwachen stärken; Manchem Beyspiel, Vorlicht und kräftige Ermunterung seyn. —

Siehe! O Mensch voll Gerechtigkeit und Güte! — Voll Gottes- und Menschenliebe! — Mit Einem Worte — Christ! — O Christ! Du schliessest dein Aug,

das sich oft nach dem Verlassnen und Elenden umsahe — das so manche Zähre brüderlichen Mitleids vergoß; — Siehe! Deine Lippen erblassen einst, und öffnen sich nicht mehr, die freundlichen Lippen, voll sanfter Weisheit und Freude — die so oft, zum Rathe dem Rathlosen, zum Troste dem Trostlosen, zur Warnung dem Warnungsbedürftigen, zur Stärkung dem Schwachen — so oft sich öffneten zur Anbethung und Lobpreisung deines Schöpfers und Erlösers; Zur Fürbitte für deine leidenden Nebengeschöpfe; Zum Seegen und zur Belehrung deiner Freunde und Bekannten. — Siehe, deine Hände sind erstarret, und drücken nicht mehr die zärtliche Hand des Geliebten; — Füllen sich nicht mehr mit dem ersparten Allmosen redlicher Liebe; — Strecken sich nicht mehr nach dem Irrenden und Blinden. Man sieht dich nicht mehr unter den Sterblichen wandeln. Der Stuhl auf dem du sassest, steht unbesessen in der Ecke eines einsamen Zimmers — oder ihn nimmt ein anderer in Besitz. — — Die Armuth und die Freundschaft geht nicht mehr mit Hoffnung über die Schwelle deines Hauses hinein, und hinaus mit Freude und seegnender Dankbarkeit; Du scheinst nicht mehr vorhanden zu seyn, nicht mehr würken zu können; Deine Gegenwart ist aus un-

sern

fern Augen verschwunden; Aber nicht dein Gedächtniß; Nicht das Andenken an deine Frömmigkeit und Tugend; Aber nicht der fortwürkende Seegen deines Daseyns. — Siehe! So oft noch wird deiner unter uns gedacht, und nie ohne freudige Wehmuth, nie ohne Rührung, nie ohne Seegen gedacht. — Siehe! Nach Wochen, Monaten, Jahren, wird noch von dir erzählt. . . Dachte die fromme Frau in der Evangelischen Geschichte, da sie mit gutem Herzen, unserm Herrn die lezte Ehre erwies, — und ihn durch eine kostbare Salbung gleichsam zu seinem Begräbniß einweyhte und vorbereitete; Dachte sie wol, daß, wo hernach das Evangelium von Jesu in der ganzen Welt geprediget würde, auch das was sie that, zu ihrem Gedächtniß erzählt werden würde — daß sie dadurch in aller Welt, durch so manche Jahrhunderte herab, Gutes würken und veranlassen würde? —

O es ist unbeschreiblich, M. Th. Es ist unglaublich, wie weit eine gute That, ein gutes Beyspiel, ein guter Mensch auch noch nach seinem Hinschied aus der Welt würken; Wie viele tausend gute Entschliessungen, Gesinnungen, Handlungen er veranlassen; Wie viele

tausend schlimme er hindern und weglenken kann! — O! so oft hört man eine gute redliche Seele sagen. . . " O! Ich will es mein Lebtag nie vergessen, was mein " frommer Vater, was meine seelige Mutter, was " dieser, jener Freund, Lehrer, Regent, bey dieser, " jener Gelegenheit zu thun pflegte; — Dieß, jenes " Wort hab' ich mir wol in mein Gedächtniß und in " mein Herz aufgefaßt. . . Es kommt mir allemal " wieder in Sinn, wenn ich dieses oder jenes zu thun " oder zu unterlassen in Versuchung gerathe; Wenn ich " nur seinen Namen nennen höre, ist mir: Er stehe " noch leibhaftig vor mir, und gebe mir diese oder jene " Erinnerung; — Noch seh' ich's — Als wenn's erst " gestern wäre, wie er so geduldig, so liebreich die Klage " der Wittwe und der Wayse anhörte: — Wie er die- " sem oder jenem Schuldner so freundlich zuredete; " So sanft heiter ihm Muth einflößte; Mit so stiller, " geräuschlosen Bescheidenheit, ihm seine Schuld, oder ei- " nen Theil derselben, entließ; Wie er den nachläßigen " Hausvater mit Weisheit und Ernst bestrafte — und " seiner unschuldig armen Familie heimlich das Nöthig- " ste nach seinem beßten Vermögen, zukommen ließ; " Wie er sich Heute dieß, Morgen jenes Vergnügen ver-

" sagte,

" sagte, um mit mehr Fleiß und Treue seinem Berufe
" obzuliegen; Um einige Gulden für eine arme Haus-
" haltung, für einen verlassenen Krancken zu ersparen;
" Um sich in Enthaltung und Verläugnung seiner selbst
" zu üben.

" In dem Falle handelte er so, so in dem; So
" wich er der Versuchung aus; So widerstand' er der
" unausweichlichlichen Versuchung. — So war seine
" Hausordnung. . . So seine Tafel; So seine Klei-
" dung; So das Maaß und Verhältniß seiner Arbeit,
" seiner Ruhe, seiner Ergötzlichkeit. — So verrichtete
" er seine Andacht; So besuchte er die öffentlichen
" Erbauungsstunden; So brachte er seine Sonntage
" zu; So feyerte er Fest und Communiontage. . . .
" So lebte er; So würkte er; So schaffte er; So
" betrug er sich in Widerwärtigkeiten; So bey Unge-
" rechtigkeiten und Verläumdungen, die er erdulden
" mußte; So ward er beleidigt und gekränkt; So ver-
" gab' er. . . So vergalt er Böses mit Gutem, —
" Niederträchtigkeit mit Großmuth, Haß mit Liebe. —
" So betrug er sich in gesunden und kranken Tagen;
" So auf seinem Sterbebette; — Das war seine lezte

" That, sein leztes Wort, sein leztes Gebeth. . . So " starb' er; — So sah' ich ihn todt auf seinem Bette " oder in seinem Sarge liegen. " —

Wie oft, Geliebte! können wir diese Sprache hören, — sie hören mehr und minder bey dem Tod eines jeden gerechten, frommen, guten Menschen? — Und wenn wir sie hören, diese Sprache, wenn wir sie selber führen, ist sie ohne Würkung? Ohne Seegen? Veranlaßt und erweckt sie nichts Gutes? Muntert sie nicht auf? Macht sie uns nicht Muth, auch mit Ernst und Kraft an unsrer Besserung und Vervollkommnung zu arbeiten? Mehr an unsere Pflichten, und unsern Beruf zu gedenken?

O! Das Andenken an einen Guten, der vor uns lebte, vor uns in die ewige unsichtbare Welt übergieng, stille Vergegenwärtigung seiner edeln Gesinnungen und seiner schönen Thaten: — Bey wem, als einem durchaus verdorbenen Herzen, wird es Frucht und Seegenlos seyn können?

O wenn wir uns mehr Zeit nähmen solchen Menschen nachzudenken! Uns in ihre Umstände hinein setzten,

uns

uns mit ihnen, und sie mit uns zu vergleichen! Unsere Trägheit im Guten; Unsere Unentschlossenheit; Unsern Wankelmuth; Unsere Untheilnehmung und Blödigkeit; Unsere mancherley eigensüchtige Nebenabsichten; Wie unerträglich, wie klein, wie unserer unwürdig würden sie uns vorkommen müssen? —

O laßt uns aufsehen, M. Th. auf die mancherley grossen Vorbilder, deren Gedächtniß uns besonders in den heiligen Schriften der Propheten und Apostel Gottes, zum Seegen hinterlassen ist! Was uns zum Seegen gegeben ist, müsse jedem von uns würklich zum Seegen werden! — Müsse uns erwecken, so gerecht, so fromm, vor Gott und Menschen, so unsträflich zu wandeln, daß auch unser Gedächtniß unsern Nachkommen zum Seegen werde!

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Seegen. . . .

Wer zählt, M. Th. alles das Gute, allen den Seegen, den ein Gerechter, ein Frommer, der Erde zurück läßt? . . . O — vielmal grössern Seegen, als er durch sein Leben, seine Gegenwart selbst um sich

her zu verbreiten im Stande war! — Ihr kennt die Menschen, die schwachen, Leidenschaftvollen Menschen! Ihr wißt, gute redliche Seelen! — O so oft hindert die Bosheit, so oft die Schwachheit anderer, so oft der heimlich untergrabende Neid, so oft irgend eine andere Lichtlose Absicht und Leidenschaft derer, die mit und neben uns leben, unsere gute redliche Würksamkeit! — Wir wollen diesen Weg der Wahrheit gehen, und wir stossen auf eine undurchdringliche Mauer — Jenen Weg des Rechtes betreten, und wir finden ihn gleichsam mit Gesträuch und Dornen verwachsen; — Oft selbst die, die öffentlich Grundsätze der Tugend vertheidigen und verbreiten, von denen man sich zu jedem guten Unternehmen die meiste Hülfe und Unterstützung versprach, scheinen gehemmt, oder hemmen uns; Sind gebunden, oder binden uns; Wir dringen nicht durch, wir müssen uns müd und seufzend niedersetzen, und mit Wehmuth klagen. . . " Wir richten nichts aus! „ Oder wenn wir auf einen gewissen Punkt durchdringen; Wenn wir etwa einmal unsern guten Zwecken ziemlich nahe gekommen sind; Wie oft, wie oft werden unsere beßten Absichten mißkannt! Wie oft unrichtig und boshaft beurtheilt! — Wie oft durch die schändlichsten Argwöhne vergiftet! ——

Aber,

Universitäts- u. Landesbibl. Halle/S.

Aber, sobald wir den Schauplatz der Erde verlassen; Sobald wir niemandem mehr im Wege stehen, keinen Lebenden mehr durch unsern allzunahe Gegenwart drüken, oder, indem wir unsern Kreis zu erweiten, den seinigen zu verengern scheinen: — So verschwindet all dieser giftige Nebel, womit uns Neid und Schwachheit zu umwölken suchten; — Man siehet alles in einem bessern Licht; Man darf unser Gutes mehr hervor ziehen; Man spricht weniger von unsern Fehlern; Man zitirt uns mehr, beruft sich mehr auf uns, hebt manches unsrer Worte auf, das auf die Erde gefallen zuseyn schien; Man steht uns gleichsam auf die Schulter. — O! der gute, rechtschaffene, fromme Mann — Er darf nur abtreten; Man fühlt sogleich, daß er nicht umsonst da gewesen ist; Kaum schließt er die Augen, so wird sein Gedächtniß zum Seegen. —

Und was, auf Erden, M. Th. was kann einem guten, edeln Menschen mehr Freude machen, als der Gedanke und die Ueberzeugung: " Wenn ich den lezten " Odem meines Lebens verhaucht habe. . . Wenn ich " mit den Zeugen meines Lebens und Todes umringt, in " meinem Sarge liege; Wenn ich keinen Laut mehrver-

" nehme

" nehme von der Stimme meiner Hinterlassenen ; —
" Wenn meine Eitelkeit nicht mehr beleidigt, nicht mehr
" geschmeichelt werden kann . . . So wird, so kann
" kein gutdenkender, gerechter Sterblicher froh seyn, daß
" ich von dem Schauplatz der sichtbaren Welt abgetreten
" bin ; So soll wenigstens keiner, auch nur in der Tiefe
" seines Herzens, bey der Nachricht von meinem Tode,
" oder bey dem Anblick meines erblaßten Körpers, oder
" bey dem Begleite meines Sarges, sagen können :
" Gottlob — der harten, bösen, drückenden, falschen,
" müßigen, ungerechten, eigennützigen, leichtsinnigen
" Menschen auch wieder Einer weniger ; — — Keinem,
" nicht Einem, wird und kann in den Sinn kommen,
" Gott zu danken, daß er die Welt, daß er mein Va-
" terland, daß er eine Familie, eine Gesellschaft, von
" einem überlästigen Menschen erlöset, und irgend einem
" bedrängten Guten durch meinen Tod Luft gemacht
" habe. "

O Christ ! Ist es deiner Wünsche nicht werth — daß du mit der Ueberzeugung aus der Welt geheſt : — Es ist unmöglich, daß auch nur mit dem mindesten Scheine von Recht ein Einziger Sterblicher sage : " Der
" that mir auch einmal Unrecht ; Der fuhr mich auch

" einmal unverdient hart an, ohne daß er's bereute,
" zurücknahm, vergütete; — Der log mir einmal, und
" gab mir gute glatte Worte, da er doch Böses wider
" mich im Sinn hatte; — Der hatte einmal mit
" Bosheit und Freude eine böse Verläumdung wider
" mich ausgebreitet. . . Der überlistete mich einmal
" in einer vertraulichen Stunde. . . . " Es ist unmöglich, wenn ich in meinem Sarge liege, wenn mein Gebein unter die Erde versenkt wird, wenn die, so meine Leiche begleiten, wieder aus einander gehen, und in ihre Häuser, oder ihre Gesellschaften sich vertheilen; — Es muß iedem, der mich kannte, oder je etwas mit mir zuschaffen hatte, unmöglich seyn, mir irgend ein vorsetzliches Verbrechen nachzureden. Aber möglich, aber natürlich muß es seyn, daß Thränen der wehmüthigen Liebe und der Gottpreisenden Zärtlichkeit ihre Wangen befeuchten; — Daß dankbare Hände meine gefaltete kalte Hände berühren; — Daß meine Mitbürger, meine Nachbarn, meine Bekannte . . . mit ängstlicher Unruhe, wenn sie von meiner Krankheit etwas erfahren, nach meinem Befinden sich erkundigen; Daß sie das Urtheil der Aerzte, und die Antwort der Umstehenden kaum erwarten dürfen; Daß sie's nicht

glau-

nicht glauben können und wollen, wenn man ihnen alle Hoffnung der Widergenesung benimmt; Daß die Nachricht von meinem Tode gleichsam ein Donnerschlag auf ihr Herz ist; Daß sie einander in Häusern oder auf den Strassen, mit stummen und doch beredten Blicken, mit fliessenden oder zurückgehaltenen Thränen, begegnen; Daß einer den andern, ohne ein Wort zu sagen, und zu hören, versteht; Daß Freunde mit matten trüben Blicken einander zurufen: — " Und es " war nicht möglich, ihn auf die Erde zurück zu be- " then! — Unsere Freude, unsere Stütze, unser Bey- " spiel ist dahin! „ —

O meine Theureste! So auf dieser Welt leben, daß diese Sprache uns wenigstens ganz natürlich seyn dürfte, in unserm Munde nicht lächerlich und abgeschmackt klänge; — Mit solchen Hoffnungen und Aussichten aus der Welt gehn: — " Du bist nach dem " Tode noch Seegen der Menschen, wie du's in deinem " Leben warst; Du würkest nach deinem Abschiede " noch mehr Gutes, als deine Gegenwart würken " konnte. Dann wird jedes deiner guten Worte " mehr aufgefaßt; Dann wird dein Beyspiel, ohne zu

" belei-

" digen, noch manchen gewinnen und fortreissen. . .
" Dann wird es oft heissen : Wenn der noch lebte, was
" würde Er dazu sagen ? — Ich will thun, wie Er
" that ; — Das hätt' ich bey seinem Leben nicht ge-
" than ; Auch izt will ich's nicht thun. " —

O Christen ! Wer kann das für etwas geringes halten ? Wer wird nicht wünschen, nicht arbeiten, nicht gut seyn, daß sein Gedächtniß also im Seegen bleibe !

III.

Aber, wenn jedes Frommen, jedes Gerechen, Gedächtniß im Seegen bleibet ; Wenn jeder eine grössere oder kleinere Nachkommenschaft zurück läßt, deren auch sein blosses Andenken nützlich und erwecklich ist ; —

Wessen Gedächtniß wird denn wol bleibender, wessen Andenken geseegneter seyn, als das Andenken dessen . . . der unter allen Sterblichen, die je die Erde betraten und verliessen, der Frömmste, Gerechteste, Reinste war ? Licht der Tugend — Sonne der

Gerech-

Gerechtigkeit ; Ganz gut — ganz gerecht . . Unbefleckt, unsträflich ; — der nie keine Sünde begieng, in dessen Mund nie keine Falschheit, nie kein Hauch des Betruges war. . . Dessen ganzes Leben eine ununterbrochene Frömmigkeit ; — Dessen einziges Geschäfft, und dessen innigste, süßeste Freude es war, allen Willen seines Gottes und Vaters zu thun und zu leiden. . . Der sich für alle aufopferte, allen sich unterwarf, und bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes gehorsam ward !

Wie wird der seinen Hinterlassnen, — wie der den Seinigen allen, — wie der allen künftigen Menschengeschlechtern — theuer und unvergeßlich seyn müssen ? Wie wird dessen Andenken, und Er selbst, den spätesten Nachkommen zum Seegen werden ?

Und siehe ! Er ward's !

Wie seine Gerechtigkeit, so sein Lohn ! Wie seine Frömmigkeit, so der Seegen seines Gedächtnisses ! — Unbeschreiblich und unüberdenklich war der Seegen seines Lebens auf Erden für seine Jünger und seine Zeitgenossen ; — Aber noch tausendmal unbeschreiblicher und

unüberdenklicher der Seegen seines Andenkens nach seinem Tode, und seinem Hingange zum Vater. — Erst durch seinen Tod wurd er lebendig und würksam in millionen Herzen.

Siehe, die Hölle tobte, und die Feinde der Wahrheit und Tugend stampften wider ihn, den Einzig Gerechten, den Einzig Unsträflichen, — die lebendige Wahrheit Gottes! — — Sie ruhten nicht, bis er, zum Abscheu aller, an dem Kreutzesbalken hieng, und alle Schmach aller Missethäter auf ihm zu ruhen schien. Sie wollten sein Gedächtniß austilgen von der Erde — und seines Namens sollte nicht mehr, sollte wenigstens nie ohne Spott und Fluch gedacht werden! Wie ward er unter das allerniedrigste erniedrigt! — Und Siehe! Siehe! Wie hat ihn Gott über alle massen erhöhet! Wie mit Ehre und Majestät bekleidet! Ihm, wie einen Namen gegeben über alle Namen! Majestät über alle Majestät! Daß vor seinem erhabenen Namen — seiner unüberdenklichen Majestät, sich beugen sollen, und beugen alle Kniee im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden! —

Welcher Mensch hat gethan und gelidten wie Er? — Und wer ist hervorgezogen, und geehrt, und aller Welt zum Seegen gemacht worden, wie Er? Wessen Gedächtniß wird so gefeyret, wie das Seinige? Wer ist mehr Beyspiel und Beweiß der ermunternden Wahrheit: Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Seegen!

O Du, hier vor unsern Augen bereiteter Tisch! — Herrliches und einfältiges Pfand der göttlichen Erbarmung, und der Sünderversöhnenden Liebe des Vaters und Sohnes! Durch Jahrhunderte herab der Gläubigen Trost und Labsal! Welch ein Siegel bist auch du der grossen Trostvollen Wahrheit:

Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Seegen.

Wer — unter allen Sterblichen, wer will nun Jesu Christi Geschlecht und Nachkommenschaft erzählen? Wer ausrechnen die Zahl seiner Jünger und Verehrer durch siebenzehn Jahrhunderte herab, und in allen Gegenden der weiten Welt? — Welcher verständige Sterbliche auf Erden, welcher unsterbliche weiseste Geist im Himmel, wird übersehen, und überdenken können allen

Seegen seines Gedächtnißes! Alle Tugenden, alle Kräfte, alle Freuden, alle neue Leben und Seeligkeiten, die Er der Erde zurückließ; Die aus ihm, und dem Andenken an ihn, und dem Glauben an seine Liebe entquillen? O! Nur Eine stille Stunde des Andenkens an Ihn und seine Sünden der Welt tragende Erbarmung; — O! Nur Eine fromme gläubige Communion; Ein würdiges Wiedergedächtniß seiner unter allen Bitterkeiten des Todes ausharrenden Liebe — Wie viel Gutes kann und muß das in einer Seele erwecken, kann und muß das schon in Millionen Seelen erweckt haben, und erwecken können! —

O Menschen von Vernunft und Empfindung! — Christen! Mögte gerad auch dieser Tag, diese Stunde, und der nächstkünftige Bußtag — dieß Andenken an unsern Herrn so erneuern, daß wir zu erkennen und zu empfinden anfiengen: Wir haben noch nie recht an ihn gedacht!

O das Andenken an Jesum, den Beßten, den Vollkommensten, — vor dessen Tugend und Liebe doch des beßten Menschen beßte Tugend und Liebe verschwin-

bet! — O das Andenken an Jesum — Wie ist's offne, vollquillende, unerschöpfliche Quelle von Weisheit und Kraft! Von Tugend und Freude! Von Freyheit und Seeligkeit!

O Christ! O Christinn! O Halbchrist und Halbchristinn! Nichtchrist und Nichtchristinn! Daß mit dem heutigen Tage, daß gerad' in der gegenwärtigen Stunde — Jesus Christus alle deine Gedanken so beschäfftigte, — deinem Herzen und deiner Empfindung so nahe käme, — dir sein göttliches Herz sich so aufschlösse, — seine himmlische Tugend dir so einleuchtete, — seine alle Worte und Vergleichungen übertreffende Liebe deinem Herzen so empfindbar würde; Daß seine unendliche Verdienste um das Menschengeschlecht, und hiemit auch um dich, den Gedanken an ihn zu deinem freudigsten Gedanken, zu deiner innigsten, reinsten Wollust machten! —

O wem das Andenken des Gerechtesten aller Gerechten zum Seegen wird, — der ist der Geseegneteste unter allen Geseegneten!

Kom-

Kommet, kommet, Brüder! Kommet Schwestern! zum Abendmal des Herrn; Um dieß Andenken an ihn in unsern Herzen neu und lebendig zu machen! — Kommet. . . . Sehet, was er that, und was er litt, um Euch zum ewigen Seegen zu werden! Kommet, auf ihn allein Euere Gedanken zu richten! — Von ihm zu lernen, was Ihr auch von dem beßten Menschen sonst nicht lernen könnt! — Bey ihm zu suchen und zu finden — was bey dem weisesten, beßten, glücklichsten, mächtigsten Menschen umsonst gesucht wird!

Kommet! Werft Euch vor seiner Herrlichkeit im Himmel, und seiner Liebe am Creuze nieder!

Kommet, und lernet von ihm Gott vertrauen, — und in seiner Führung kindlich sorglos ruhen! —

Kommet, und lernet von ihm, um Gottes und der Menschen willen leiden! Lernet von ihm, dulden! Von ihm, lieben! Von ihm, Gutes thun! —

Lernet, in seinem Namen und in seiner Gegenwart — Lernet, in beständigem Andenken an ihn handeln! —

Und ihr lernet die weisesten, besten, freysten, seeligsten Menschen seyn; Ihr lernet tägliches Vergnügen im Quelle alles Vergnügens. — O Christen! Seyd Christen! — Das heißt mit andern Worten: Das Andenken an Christus werde Euch zum täglichen Seegen! — —

Wie ich von meinem Daseyn gewiß bin, bin ich gewiß — daß unter allen glücklichen Menschen der der glücklichste, der Geseegneteste unter allen Geseegneten ist, — der sich vom beständigen Andenken an Jesum Christum leiten läßt . . . und Gutes thut wie Er; — Er wird wie Er, reichlich säen, um reichlich zu erndten; Er wird sich oft selbst sagen: " Nur Eine Zeit " ist Saatzeit! — Will ich erndten, so muß ich säen . . " Säen mit Freude, säen mit voller Hand. Nicht " Dornen und Disteln — Freude und Seegen! Ein- " gedenk des grossen Vorbildes, dessen Gedächtniß ewig " aller Welt Seegen seyn soll und wird . . Eingedenk " seines ihm immer vorschwebenden Grundsatzes: Ich " muß würken, so lang es Tag ist; Es kommt " die Nacht, da niemand würken kann. "

O! Ge-

O! Gedächtnißtag des Heilbringenden Todes des Beßten aller Menschen und Gotteskinder! — Daß du, heutiger, uns in mancher Absicht so wichtiger, so erwecklicher Tag . . . Daß du uns dazu vom Himmel gesendet seyn mögtest, — diesen Grundsatz jedes Gerechten und Frommen — und des Gerechtesten und Frömmsten, unserm Herzen unvergeßlich, wichtig und heilig zu machen!

O du Liebenswürdigster aller Liebenswürdigen!

O Du, dessen Gedächtniß uns allen im Seegen seyn soll! O Du, dessen Andenken alles Gute in uns würken kann! —— Du Angebetheter von allen Himmeln und allen Ewigkeiten! Du, der sich für uns aufopferte! — Uns bis in den Tod liebte, für uns alle des Sterbens bitterste Bitterkeit schmeckte! — Dessen Tod und Liebe wir uns in dieser Stunde auf's Neue vergegenwärtigen! Dem wir auf's Neue schwören — seiner mehr zu gedenken! Mehr mit ihm uns zu beschäfftigen! Mehr auf seine Gebote und Winke zu horchen! — O daß wir unser Gelübd erfüllten! O daß wir mehr auf Dich sähen! — Mehr alles andere um uns vergässen! — O Jesus Christus! nähere

Dich unsern Herzen! Werd' uns theurer, wichtiger, heiliger, lieber! . . Lehre Du uns Gutes zu würken, so lang es Tag ist, weil für einen jeden aus uns die Nacht kommt, da niemand würken kann!

O Gott! Du weissest, wann sie kommt für mich, und für einen jeden, der mich hört.

O Vater unsers Lebens, und Herr unsrer Tage! — Würke Du in jedem von uns neue Lust an der Gerechtigkeit, und neue Freude in der Gottseeligkeit! Würk' in uns, was Dir wolgefällt, durch Jesum Christum.

O Jesus Christus! — O Allwissender! Wir wissens nicht, Du weißts, wer von uns das leztemal, ob ich das leztemal hier deinen Namen nenne: Jesus Christus! Amen.

Am Ende der Sonntag-Abend Predigt,

von Hrn. Diakon Pfenninger;

unmittelbar vor dem

Leichenbegängniße.

Mit Fleiß sparte ichs bis zuletzt, euch und mich an den Verlurst zu erinnern, den wir seit 4. Tagen schon so oft bewäinet haben! Es hätte meinem Herzen zu wehe gethan! Es hätte mich zusehr gehindert an den Betrachtungen, denen ich diese Stunde eigentlich gewidmet hatte!

Aber nun ist die Stunde des Traurens und Wehklagens da! Nun dürfen wir uns doch, O Vater! der du uns diese Wunde schlugst, nun dürfen wir uns doch allen schmerzhaften Empfindungen überlassen, die sich, O Gott! mit welcher Gewalt zu unsern Herzen drängen!

So kommet dann, o geliebte Mitbürger und Mitbürgerinnen! kommet dann mit den blutenden Herzen, mit den wäinenden Augen, und laßet uns nach vollendeter öffentlicher Anrufung Gottes die Leiche des von allen so hochgeachteten, von allen so verehrten, von allen so geliebten, Grossen, weisen, gerechten Mannes — Ach seine Leiche begleiten!

Wäint nur Bürger, und Bürgerinnen! der beßten, weisesten, gerechtesten Väter des Vaterlandes Beßter, Weiseſter, Gerechteſter iſt hingenommen!

Wäint nur, ihr seine Verehrungswürdigsten und Treusten Mitarbeiter in der Armen- und Wayſen-Pflege! Euer Führer und Vorbild, — der Rath annahm, wie gab, mit- und nach- wie vorarbeitete, ſich leiten ließ, wie leitete, deßen Weisheit, Gröſſe, Milde, Seelenadel und Unermüdlichkeit ihr ſo oft bewundertet; — Er iſt hingenommen von euerer Spitze! Wäint nur ihr seine Mitväter der Armen und Wäyſen! Und beſonders Sie, den der Selige aus seinem Eifer für die Wohlfahrt

der

der Armen und Wäysen — durchaus nicht von seiner Seite laßen wollte!

Wäint nur mitbetrübte Pflegeltern dieser Kinderschaar! Wäint der Thränen nach viele, die ich Sie vorgestern wäinen sah, Geschäztester Herr Verwalter, als Sie mir sagten: „Ach ich konnte mit „dem Seligen reden, wie ein Sohn mit seinem „Vater!„

Wäint Kinder! Wäint Lehrer, Bediente, Knechte, Mägde unsers, ach dem Seligen so theuren Wayfenhauses! —

Ihr wißet und empfindet alle alle, was ihr verloren habet, ach! und ihr wißet nicht, wir wißen und empfinden alle nicht genug, was wir verloren haben!

O Vater! Der du es allein bist, der verwundet und heilet! Vater! Höre unsers Flehens Stimme! —

Wenn

Wenn wir nun alle mit Thränen, fliessend wie Bäche, hinaus gehen, zu seinem Hause, woher er, der Gesegnete des Herrn! So oft voll Vaterlandsliebe und gerechtem Eifer und Armenliebe hinein kam aufs Rathhaus, und Zunft und Kloster und Waysenhaus; — Wenn wir da hinaus gehen, und sich die Menge wainender Bürger drängt, alles da ist, kein, kein Bürger gesunden Leibs zu Hause gebliben ist, alle da sind in Trauer, und wir dann zwischen Vorgesetzten, Mitarbeitern, und Waysen zu nächst an den traurenden Verwandten stehen, und es dann noch eine Stunde, die große Trauer-Gloke vier geschlagen hat, und wir dann die Bahre mit dem Leichname des Lieblings Gottes und des Vaterlandes heraus tragen sehen, und der Trauerzug anfängt hinten nach zutretten, und dann alle Thränen-Ströme stärker fließen, und das Schluchzen der Kinder und Männer und Frauen lauter tönt —

— Dann sieh auf uns herab in dieser Schmerzensstunde! und erhör das Flehen derer, die das Vaterland lieb haben, denen bang in der Seelen ist, daß du uns so züchtigest, und die Gerechtesten

aus

aus uns hinrafft, als wenn wir ihrer nicht werth wären! Erhör unser Flehen, und laß sich nicht mindern die Zahl der Gerechten, die deinen Namen förchten, und den Gottlosen für nichts achten! Amen!

Dd 2763 (5)
8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-327539-p0055-7

Das geseegnete

Andenken

des

Gerechten.

Ueber Sprüchw. X. 7.

Am Communionstage vor dem Bethtage

und

Begräbnißtage

Herrn

Statthalter Heinrich Eschers

von Kefikon,

Vördersten Vorstehers am Wayfenhause.

Gehalten

Sonntags, den 7. Herbstmonats. 1777.

Von

J. C. Lavater, Pfarrer. Samt einer Zugabe
von J. Conr. Pfenninger, Diakon
am Wayfenhause.

Zürich,

In Verlag Joh. Casp. Füßli, Sohn, im Niederdorf.